

Gyjho Frank im Bankhaus Bauer:

Von Nanowellen in Mikrowelten/ Von Gigabytes und/in Nanowelten

Am 12. August 1981 präsentierte IBM eine unscheinbare, technische Errungenschaft, die noch für Furore sorgen sollte. Das Gerät steckte in einer Kunststoff-Box und war mit einem 16-bit Betriebssystem namens MS-DOS von Microsoft versehen. Der erste serientaugliche „Personal Computer“ war geboren. 14 Jahre danach ermöglichte Windows 95 der breiten Öffentlichkeit den Zugang in die virtuelle Welt und revolutionierte unsere Art des Denkens und Zusammenlebens. Es ist kein Geheimnis, die Erde scheint sich seither etwas schneller zu drehen.

Auch die Kunst und gestalterisch kreative Berufsgruppen bedienen sich gerne der neuen Technik. Denn spätestens seit den spektakulären computeranimierten Spezialeffekten in James Camerons und William Wisner Jrs „Terminator 2: Judgement Day“ (1991) oder Michael Crichtons und Steven Spielbergs „Jurassic Park“ (1993)) herrscht die Erkenntnis, der Visualisierung menschlicher Fantasien sind keine Grenzen mehr gesetzt.

Die virtuelle Realität eilt dem realen Dasein voraus, erweitert unsere Perspektiven und bestimmt den Puls unserer Zeit. Die Fiktion erhält ein echtes Gesicht. Die Wirklichkeit wird abstrakt. Schon heute fordert manch gequälter Geist frei nach Larry und Andy Wachowski's „Operator – i need an exit“ (Matrix, 1999) den Ausstieg aus der omnipräsenten Technologie.

Das Bewusstmachen solcher Entwicklungen von immenser kultureller Sprengkraft, die ihre Dynamik meist erst im Laufe der Zeit erkennen lassen, gehört zu den bedeutendsten Aufgaben zeitgenössischer Kunst.

In den Räumlichkeiten des Bankhaus Bauer ist im Rahmen deren Kulturprogramms vom 14. Oktober 2004 bis 11. Februar 2005 eine Ausstellung zu bewundern, die jenes visionäre Potential besitzt. Nicht Computerkunst oder gar Kunst am PC sondern Kunst über die Prozesse der elektronischen Datenverarbeitung. Der Künstler Gyjho Frank reduziert die unvorstellbaren Dimensionen des Mikrokosmos auf ein kontrollierbares Maß und zeigt uns in seinen Bildern Netzwerk und Sphäre jener Computer, die uns in ihre künstliche Welt hinein zu ziehen vermögen.

In Öl zelebriert und auf Leinen gebannt, führen uns seine Werke durch die Strukturen der Scheinwelt, das Innere des Cyber Space. Vorbei an energiegeladenen GigaBytes, glühenden Nanowellen und zuckenden Datentransfers. Momentaufnahmen in leuchtend warmen Farben, die jedoch bei näherer Betrachtung Distanz und Kälte bekunden. Das Vertraute findet in seinen Bildern keinen Platz.

1954 in Cottbus geboren und in Biberach/Riß aufgewachsen, besuchte Gyjho Frank die freie Kunstschule in Stuttgart, bevor er 1972 freischaffender Künstler wurde. Seit 1982 doziert er an diversen Kunsthochschulen des Landes. Eine Tätigkeit, die seine Fähigkeit reflexiv zu denken nachhaltig schulte. Über 200 Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen, unter anderem in Berlin, New York, Kiew, Tokio und Toronto haben sein Wirken weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt gemacht.

Bereits in den achtziger Jahren entschloss sich Frank, das neue Medium als den Schrein, der alle Leistungen der erstarkten Zivilisation in sich vereint, das Zusammentreffen aller Kräfte, die sich in bigotter Selbstverherrlichung ihrer Macht erheben, als Apotheose zu malen. Monströser Albtraum, chimerische Realität. In Assoziation und Intensität überragend, spiegeln Gyjho Franks Sinnbilder Ängste und Hoffnungen eines neuen Zeitalters: Generation Zero.

Die Ausstellung ist in der Zeit vom 14. Oktober bis einschließlich 11. Februar 2005, während der Öffnungszeiten (Mo.-Do. 9:00-13:00 Uhr und 14:30-17:00 Uhr, Fr. 9:00-13:00 Uhr) im Bankhaus Bauer zu sehen. Der Eintritt ist kostenlos.